

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 445:

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 195.

Erste Ausgabe

Bezugspreis f. Halle u. Verorte 2.50 M., durch d. Post bezogen 3 M. f. d. Vierteljahr. Post-
Zeitungsbüro Nr. 339. Die Post. Ztg. erscheint wöchentlich zwölf Mal. — Gratis-Beilagen:
Gall. Courrier (tägl. Beilagenblatt), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsblatt), Landw. Mittheilung.

Anzeigengebühren f. d. halbjährliche Zeitzeile ob. deren Raum f. Halle 15 M., außerhalb
20 M.; f. d. Vierteljahr 10 M.; f. d. Wochenblätter am Samstag 10 M.; f. d. Beilagen 7 M.;
Anzeigen-Einnahme d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Anzeigen-Expeditoren

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.
Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr.
Schriftleitung: Dr. Walter Gebensleben in Halle a. S.

Freitag, 22. September 1905.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 3.
Telephon-Nr. 11 494.
Zweigamt Berlin von Otto Zehle in Halle a. S.

Abonnements-Einladung

für das

A. Vierteljahr 1905

auf die

Halle'sche Zeitung,

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt.

Für das bevorstehende Vierteljahr laden wir zum Abonnement auf unsere Zeitung höflichst ein. Die Halle'sche Zeitung wird nach wie vor das Banner nationaler Politik aufwerfen, unabhängig und frei wird sie die Gleichberechtigung der Interessen aller deutschen Erwerbsstände, die Politik ausgleichender Gerechtigkeit befürworten und im Gegenfall zu dem Egoismus des Großkapitals und den unzulänglichsten Gefühlen der Sozialdemokratie überall eintreten mit Gott für Kaiser und Reich, für den gleichmäßigen Zahn aller unserer produktiven Stände, insbesondere des schwer leidenden Mittelstandes in Stadt und Land. Gegen die goldene wie gegen die rote Internationale werden die Waffen der Halle'schen Zeitung nach wie vor gleichmäßig geschärft sein.

Die Halle'sche Zeitung wird auch fernerhin bemüht sein, hinsichtlich der Schnelligkeit und Zuverlässigkeit ihrer Berichterstattung mit an der Spitze der deutschen Tagespresse zu marchieren. Die ausgezeichneten Informationen aus Berlin, aus den anderen Großstädten und Teilen unserer deutschen Vaterlandes, sowie aus allen wichtigeren Plätzen der Welt haben der Halle'schen Zeitung einen Platz in den Debatten aller bedeutenderen Tagesblätter des Reiches gesichert.

Die Redaktion der wöchentlichen landwirtschaftl. Gratis-Beilage der Gall. Ztg., der „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, liegt in den bewährten Händen des Direktors der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Herrn Deconomierat Dr. Nabe. Ausführliche telegraphische Wetter- und Wasserstandsberichte werden in der Halle'schen Zeitung täglich veröffentlicht.

Der volkswirtschaftliche Teil ist neuerdings in ganz hervorragender Weise ausgestattet worden. Er bringt schnelle und zuverlässige Mitteilungen über alle bedeutenderen Unternehmungen des In- und Auslandes, Marktberichte, Tagesanbahnungen über den Rohwuchermarkt und Stimmungsbilder über die jeweilige Börse- und Weltlage; der Auslandteil ist um das Dreifache gegen früher vergrößert worden und steht somit gleichwertig neben demjenigen der großen Berliner Tageszeitungen.

Dem feuilletonistischen Teile, dem auch eine täglich erscheinende Unterhaltungsbeilage, sowie ein illustriertes Sonntagsblatt dienen, ist diesmal wieder eine ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Romane und Novellen unserer bekanntesten Tageschriftsteller werden in interessanter Reihenfolge abwechselnd, daneben werden wertvolle Aufsätze wissenschaftlichen und künstlerischen Inhalts zur Veröffentlichung gelangen.

Der Abonnementspreis der Gall. Ztg. beträgt bei zweimal täglicher Zustellung für Halle a. S. und die Verorte M 2,50, bei allen Postanstalten M 3,00 vierteljährlich. Probenummern werden überallhin bereitwillig und kostenlos durch den unterzeichneten Verlag abgegeben.

Halle a. S., im September 1905.

Leipzigerstraße 87, Hinterhaus,
Eingang Gr. Brauhausstraße 30 (Passage).

Verlag der Halle'schen Zeitung.

Wehrkraft und Sozialreform.

Vor einiger Zeit ist in der Zentrumspresse eine Zusammenstellung sämtlicher Ausgaben veröffentlicht worden, die seit der Gründung des Deutschen Reiches für Meer, Flotte und Kolonien notwendig gewesen sind. Es ist begreiflich, daß diese Summen, die hierbei inbetracht kommen, außerordentlich hoch erscheinen; wenn man aber die Ausgaben, welche in den großen Auslandsstaaten zu den gleichen Zwecken in denselben Zeiträumen angewendet wurden, daneben stellen wollte, so würden die entsprechenden Zahlen des deutschen Reichsausbaus dagegen niedrig erscheinen. Auf diesen Vergleich werden wir zu gelegener Zeit zurückkommen; heute beschäftigen wir, das Augenmerk unserer Leser auf einen anderen Vergleichsgegenstand zu lenken.

Vergehen wir nun zunächst die Aufwendungen, die im Deutschen Reich für nationale Rüstungen zu Lande und zu Wasser gemacht worden sind, so finden wir, daß die fortlaufenden Ausgaben für das Reichsmeer von 269 989 179 M. im Jahre 1872 sich auf 595 941 395 M. im Jahre 1905 erhöht haben und insgesamt von 1872 bis 1905 13 983 533 709 M. betragen haben. Die einmaligen Ausgaben sind in diesem Zeitraum von 28 989 966 M. auf 80 118 196 M. angewachsen und haben sich zusammen auf 1 593 388 234 M. belaufen, während die außerordentlichen Ausgaben erstmalig 1889 im Etat erschienen sind und bis 1905 insgesamt eine Summe von 898 813 408 M. in Anrechnung genommen haben. Danach betragen während der Dauer von dreiunddreißig Jahren die Gesamtkosten für das deutsche Landheer nahezu sechzehn und eine halbe Milliarde Mark.

Die fortlaufenden Ausgaben für die deutsche Flotte haben im Jahre 1872 11 606 441 M. betragen, sich 1905 auf 105 046 491 M. gesteigert; die einmaligen Ausgaben betragen 1872: 13 719 234 M., im Jahre 1905 dagegen: 91 152 950 M. Diese belaufen sich während der Zeit von 1872 bis 1905 auf zusammen 1 574 329 584 M.; diese auf 954 814 131 M. Die außerordentlichen Marine-Ausgaben sind ebenfalls zum ersten Male im Etat von 1889 erschienen, sie haben bis 1905 insgesamt eine Summe von 507 735 694 M. in Anspruch genommen. Die Gesamtausgaben für die nationale Rüstung zu Wasser belaufen sich somit seit 1872 auf rund drei Milliarden Mark, so daß sich also seit der Gründung des Deutschen Reiches ein Gesamtaufwand für die Aufrechterhaltung der Wehrkraft zu Wasser und zu Lande von rund neunzehn und einer halben Milliarde Mark ergibt. Gegenüber dieser gewaltigen Ziffer verhältnismäßig die Ausgaben, die während dieser Zeit für unsere Kolonien, für die Expedition nach Ostasien, sowie zur Bekämpfung des südafrikanischen Aufstandes benötigt waren und die insgesamt über eine halbe Milliarde Mark betragen.

Nun heißt es in der sozialdemokratischen wie auch in der freisinnigen Presse, aus diesen Zahlen könne man ersehen, was für exorbitante Opfer Militarismus und Marinismus forderten und wie notwendig es sei, den steten Neuforderungen entgegen zu treten. Dabei wird aber niemand zu behaupten wagen, daß die bisherigen Ausgaben zu nationalen Zwecken nutzlos oder entbehrlich gewesen seien. Ja, man wird diesen Ausgaben auch eine hohe produktive Bedeutung nicht absprechen können, da sie fast durchweg der

deutschen Industrie, dem deutschen Handel, dem deutschen Gewerbe zugute gekommen sind und noch zugute kommen, also das Nationalvermögen nicht schädigen, sondern erhöhen. Zudem haben die Aufstellungen des Reichsausbaus noch in jedem Jahre gezeigt, daß in Bezug auf militärische und maritime Forderungen seitens der verbündeten Regierungen die größtmögliche Sparsamkeit waltet; denn die Abstriche, welche auf diesem Gebiete in der Budgetkommission gemacht werden, sind im Verhältnis zur Gesamtsumme als verhältnismäßig zu bezeichnen.

Sollen wir jetzt einen anderen Gegenstand von ebenfalls nationaler Bedeutung ins Auge, der sich in den Reichsausbaus sowie im nationalen Wirtschaftsleben von Jahr zu Jahr immer fühlbarer macht: die Arbeiterversicherung, so lehren uns die von dem Reichsversicherungsamt im letzten Heft des „Reichs-Arbeitsblattes“ veröffentlichten statistischen Angaben, daß sich die Aufwendungen für diese sozialpolitischen Zweck neben denen für die nationale Rüstung sehr wohl leben lassen können. Die Kranken- und die Unfall-Versicherung betragen noch nicht 20, die Invalidenversicherung nicht mehr als 14 Jahre, und namentlich die Ausgaben für den letztgenannten Versicherungszweig sind noch nicht auf dem Höhepunkt zu stehen gelangt; gleichwohl sind in den Jahren 1885 bis 1903 insgesamt 4 461 843 120 M., also fast vier und eine halbe Milliarde Mark für die Arbeiterversicherung ausgegeben worden. Im Jahre 1885 beliefen sich diese Ausgaben auf 58 792 014 M., haben im Jahre 1889 hundert Millionen Mark überstiegen, sind 1891 nach Einführung der Invalidenversicherung auf 157 Mill. M. angewachsen und haben im Jahre 1894 zweihundert, im Jahre 1898 dreihundert, im Jahre 1901 vierhundert und im Jahre 1903 fünfhundert Millionen überschritten, so daß gegenwärtig zugunsten der Versicherten täglich mehr als anderthalb Millionen Mark aufgewandt werden. Zum Vergleich sei darauf hingewiesen, daß im Jahre 1903, bis zu welchem sich die statistischen Angaben des Reichsversicherungsamtes erstrecken, für die Arbeiterversicherung 453 629 312 M., für laufende Militärausgaben aber 575 253 218 M. verausgabt worden sind. In der sozialdemokratischen Presse nennt man jene Ausgaben „ein bisschen Sozialreform“, was sich nicht verlohnt, dagegen diese Aufwendungen exorbitante Summen, die von dem nimmerlatten „Moloch“ verschlungen werden. Dabei beträgt der Unterschied zwischen den beiden Beträgen rund 25 Prozent!

Wie bereits erwähnt, sind jedoch die Ausgaben für die Arbeiterversicherung noch in stetem Wachsen begriffen, was im gleichen Verhältnis bei den militärischen Ausgaben nicht der Fall ist. Die militärischen Ausgaben sind von 1898 bis 1903 um 15 %, die Versicherungsausgaben im gleichen Zeitraum um 70 % gestiegen. Zudem wird die für das Jahr 1910 gesetzlich festgelegte Einführung der Arbeiter-Witwen- und Waisenversicherung weitere sehr erhebliche Ausgaben verursachen, so daß in absehbarer Zeit die Kosten für unser Arbeiterversicherungswesen den Kosten für unsere gesamte nationale Rüstung ohne Zweifel gleichkommen werden. Das „bische Sozialreform“ nimmt sich also recht stattlich aus, und darum geht es nicht an, daß gerade die angelegliche Arbeiterpartei auf der einen Seite über die Unertüchtigkeit der Militär- und Marinekosten schilt und auf der anderen Seite den Arbeitern vorredet, die für sie gemachten Aufwendungen seien so minimal, daß sie gar nicht ins Gewicht fallen könnten.

Es leuchtet doch ohne weiteres ein, daß der „Dru“ einer auf einer halben Million bezifferten Ausgabe ein gleiches Ziel zu erreichen, würde sie für Rüstungs- oder für sozialpolitische Zwecke gemacht. Jedenfalls aber wird man behaupten können, daß eine Nation, welche imstande ist, jährlich beinahe — und in Zukunft weit über — eine halbe Milliarde für Arbeiterwohlfahrt zu verausgaben, auch imstande sein muß, ein Heer und eine Flotte zu unterhalten, die die Gewähr weiteren Friedens oder der erfolgreichen Abwehr eines feindlichen Angriffs bieten.

Deutsches Reich.

Seite a. S. 21. September.

„Beheufam!“

Soweit sich die Verhandlungen des in Jena stattfindenden sozialdemokratischen Parteitagcs bis jetzt übersehen lassen, laufen sie auf ein fest und klares Gesicht hinaus. Um so lehrreicher und bezeichnender berührt die Art, in der ein Teil der bürgerlichen Presse über den Parteitag berichtet, als handelte es sich dabei um ein politisches Ereignis von gar nicht ausnehmender Tragweite. Was soll man dazu sagen, wenn selbst in gut nationalen Kreisen zu lesen stand, daß von dem Parteivorstande dem Parteitage eine bedeutende Resolution zur Kenntnisnahme unterbreitet sei. Um die ungeheure Komik dieser Vereinfachung zu begreifen, muß man die „beheufamte“ Resolution lesen und noch einmal lesen und sich dann fragen, ob man wirklich recht gefehen hat. Sie lautet:

„Die Tatsache, daß große Schichten der Bevölkerung mehr als jemals zuvor unter einer furchtbaren Verletzung des Rechts zu leiden haben, bedeutet für die betreffenden Schichten des Volkes eine schwere Bedrückung und führt zu einer Unterdrückung, die von den vernünftigen Interessen der Allgemeinheit und geistige Entwicklung und für das Gemeinwohl ist. Sie ist die Wirkung einer agrarischen Maulpolitik, die die bestehenden Klassen und, von denen befreit, die Regierung trotz aller Bemühungen und Maßnahmen, die der Parteitag jetzt über diese Gegend und Verbrechen kühnende Politik seine Empörung aus. Er verlangt die sofortige Öffnung sämtlicher Grenzen unter lokaler Anwendung sozialistischer Maßnahmen, die Aufhebung des absoluten Verbots der Einfuhr von ausländischen Fleisch, wie Junge, Gersteeinfuhr, und betrauert den Verstand, daß diese Waren gesundheitsförderlich seien, als bedauerlich, daß die Deutschen in den nächsten Staaten diese Waren ohne nachteilige Folgen genießen. Das zweite ein Minister im größten Staate Deutschlands, in Preußen, die Anforderungen zur Umänderung des Fleischgesetzes mit einer an Privatität grenzenden Liberalität zu beizubringen für gut befinden und dadurch den in dieser Hinsicht bestehenden Kreis der Bevölkerung erweitert hat, hat wieder einmal den Charakter der preussischen Regierung als den eines Maflositäten auf das klarste bezeugt. Der Parteitag richtet an die Parteigenossen die Aufforderung, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, sofort in eine energische Aktion im Sinne der Resolution einzutreten.“

Es ist außerordentlich schwer, den in diesen Zeilen konzentrierten Inhalt etwas kurz zu wiedergeben; denn was in der Resolution als Tatsache behauptet wird, ist das genaue Gegenteil des tatsächlichen Zustandes. Die deutsche Fleischpreissteigerung von 9% erreicht haben, während die Brotpreise um 21% gesunken sind und der Kartoffelpreis trotz Hof um 150% gesunken ist. Paucen sind die Löhne der Arbeiter nirgends gefallen, in den Berg- und Stüttenbetrieben dagegen im Durchschnitt der letzten Jahre um 44%, die Tagelöhner der ungerüsteten Arbeiter in Berlin um 53% gestiegen. Das ist die schwere Bedrückung und Unterdrückung! Die „Empörung des Parteitagcs über die agrarische Maulpolitik“ ist eine Unübersichtlichkeit angeht der Tatsache, daß die Differenz zwischen dem im Lande, also Hof des Bauern, gezahlten Preisen und den im Großhandel am Berliner Viehmarkt notierten Preisen in den letzten zehn Jahren bei Schweinen von 6 Mk. pro Zentner auf 14 Mk. und die Differenz zwischen diesen Großhandelspreisen am Viehboie und den Detailpreisen im Fleischladen von 19 Wfa. pro Rilo auf 34 Wfa. gestiegen ist. Es ist also die Steigerung des Preisniveaus im Handel und nicht die agrarische Maulpolitik, welche die Preissteigerung hervorgerufen hat.

Weniger die Resolution die sofortige Öffnung sämtlicher Grenzen usw. usw. fordert, so überläßt sie, daß von Österreich-Ungarn trotz der offenen Grenzen die Vieheinfuhr nach Deutschland gesunken ist, weil die Preise drüber höher gestiegen sind als bei uns. Von Holland ist die Vieheinfuhr einwärts etwas gestiegen, die Schweinefleischinfuhr, die nicht verboten ist, aber gesunken, weil in Holland die Preise höher sind als in Deutschland. Dänemark verkauft trotz der

schweren englischen Einfuhrbedingungen dreimal soviel nach England als nach Deutschland, weil die Ausfuhr dorthin sich besser lohnt. Von Amerika her ist die Einfuhr von Schweinefleisch gestiegen, kann aber nicht höher steigen, weil aus dort infolge der vorjährigen Mähernte in Mais eine größere Ausfuhr zu billigen Preisen nicht lobt.

Wie man die Grenzen soll öffnen können, unter sozialistischer Anwendung sozialistischer Vorkehrungsregeln, ist das Geheimnis sozialdemokratischer Maulpolitik. Und wie eine solche Gesellschaft dazu kommt, einen preussischen Minister, der auf ihre Parteifreie sich nicht einläßt, „einer an Privatität grenzenden Liberalität“ zu bezeugen, würde schwer verständlich sein, wenn nicht die Beschimpfungen, mit denen diese Leute sich selbst untereinander traktieren, hinreichend beweisen, bis zu welchem Grade sie verrotzt und verflumt sind. Die bürgerliche Presse würde wirklich gelächter tun, die Verhandlungen dieses sogenannten Parteitagcs als das zu behandeln, was sie sind, nicht aber Resolutionen wie die vorstehende unter geübtem Druck ihrem Werkzeuge als „beheufam“ hervorzuheben. Beheufam ist in diesem ganzen Parteitage nur die Gutwilligkeit und Gehorsamlosigkeit, mit der ein Teil des deutschen Volkes sich dies gefallen läßt.

* Reichskanzler Herr von Bülow kehrt Ende der Woche aus Baden zurück, nach Berlin zurück, auch die übrigen noch fehlenden Minister werden in den nächsten Tagen wieder in der Reichshauptstadt eintreffen. In der nächsten Woche wird eine Sitzung des Bundesrates stattfinden.

* Die Gerüchte über den Austritt des Handelsministers Moeller entbehren, wie uns aus Berlin gemeldet wird, jeder Unterlage. Nach den besten Informationen ist weder in amtlichen, noch in den dem Minister nachstehenden Kreisen von einer Amtsniederlegung des Herrn Moeller das Geringste bekannt. An einen Austritt des Ministers in diesem Augenblick ist schon deshalb nicht zu denken, weil in den nächsten Tagen wichtige Verhandlungen mit der Internationalen Vohrgesellschaft betrefis einer Beteiligung des Zinsus bevorzugen.

* In dem Aufenthalt des russischen Diplomaten Witte in Deutschland und der beachtlichen Audienz, die ihm am 17. September durch den Reichskanzler und den Reichspräsidenten zu Teil wurde, ist ein Zeichen für die Wichtigkeit der Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland zu sehen. Witte ist bereits kurz vor seiner Abreise in die Heimat in Aussicht genommen, die von ihm anlässlich seines Aufenthalts im Ausland benutzten, um ihm einige wichtige Missionen durchzuführen zu lassen. Witte will in Frankreich und Deutschland mit den leitenden Staatsmännern nicht nur über die zweite Konferenz im Haag, sondern vor allem über das gemeinsame Vorgehen der interessierten Mächte im fernem Osten eine diesbezügliche Verständigung anstreben.

* Deutschland und die skandinavische Krise. Der Berliner Vertreter des „Standard“ meldet, die deutsche Regierung habe Schritte unternommen, um eine Schlichtung der norwegischen Krise zu fördern. Diese Einmischung erfolgte aber erst, nachdem die beiden streitenden Länder, Schweden und Norwegen, sich beide an Deutschland gewandt hätten, um die Schlichtung der deutschen Regierung gegenüber gewissen Fragen zu erfahren. Deutschland kam diesen Ersuchen nach und wahrte dabei vollständig die Parteipolitik. Die Beziehungen Deutschlands waren ausschließlich auf eine friedliche Lösung der norwegischen Krise gerichtet. Deutschland sei nicht die einzige Macht, die auf diese Weise interveniere. Die Regierung der Großen Mächte wurden auch um ihre Meinungen gebeten und geben den erwähnten Rat. — Nicht glaubwürdig klingt die Nachricht nicht, wenigstens nicht in der obigen Form.

* Deutschland, Frankreich und Marokko. Von französischer Seite wird die Vertagung der Marokko-Verhand-

lungen auf einige Formschwierigkeiten zurückgeführt, die man bald zu beseitigen hofft. Im Prinzip seien die Unterhändler einig. Deutschland hat bereit, in der Frage der Ausübung der Polizeigewalt, sowie der Finanzfrage, in der Frankreich die Vorrechte behauptet, die gewöhnlichen Angelegenheiten zu modern. Der Marokko hat hierüber Zustimmung aus Berlin eingeholt, und bis diese eintrifft könnten die Verhandlungen nicht wieder aufgenommen werden. — Eine andere Karrieren Meldung vom 20. September lautet: Hier wird vermuthlich schon innerhalb der nächsten 48 Stunden die volle Einigung Deutschlands und Frankreichs in der Marokkofrage bekannt gegeben werden. Die Einzelheiten zu erfahren, bleibt dem deutschen Reichstage und der französischen Kammer vorbehalten.

* Internationale Kongresse in Lüttich. Auf dem Kongress für Kindererziehung wurde ein Antrag angenommen, die Schulbehörden und die zuständigen Regierungen zu ermahnen, häufiger in den Schulen eine ärztliche Untersuchung der Schulkinder zu veranlassen, um überflüssige Kinder von dem Schulbesuche auszuschließen. — Auf dem Kongress für literarischen Erziehung wurde ein Antrag angenommen, die Berliner Konferenz möge eine Verfügung treffen, wonach fortan das schriftstellerische Urheberrecht auf 50 Jahre nach dem Ableben freigegeben wird.

* Aus dem Wahlkreise Essen a. d. R. Das endgültige Wahlergebnis ergibt folgende Zahlen: Giesberts (Zentrum) 35.500, Gewehr (Sozialdemokrat) 28.726, Niemeier (Nif.) 17.866, Wegrens (Christl.-Sozialer) 2194, Goersgens (Vole) 1680 Stimmen. Es hat also Stimmzahl zwischen Giesberts und Gewehr stattgefunden, die auf den 28. September aberkannt ist.

* Der 9. Christlich-Soziale Parteitag in Essen wurde am Dienstag geschlossen. Der nächste Parteitag findet in Thüringen statt; der Ort wird noch bestimmt. Als Parteiführer wurde Hülfs-Breitag gewählt; früher Jahreskongress, jedoch bei der letzten Sitzung befristet, soll er namentlich eine Stelle für den Hülfs-Dr. Burdard abgeben. In seinem Schlusswort nannte Stöder den Ausgang der Essener Reichstags-Verhandlungen einen Misserfolg für die Christlich-Sozialen.

* Anrechnung der medizinischen Praktikanten. Die Anrechnung der an den hiesigen Instituten abgelegten Praktikantenzeit der Mediziner regelt, wie die „Ztg. Wtl.“ hört, eine neue Verordnung des Kultusministers. Am 1. September 1904 für die erste vom 28. Mai 1904 ist die Zeit, während deren ein Kandidat nach vollständig abgelegter ärztlicher Prüfung an einem hiesigen erkrankten selbständigen medizinisch-wissenschaftlichen Institut mit Erlaß Befähigung gelistet hat, nach dem Ermessen der Fakultäten ganz oder teilweise auf das praktische Jahr anzurechnen. Diese Anrechnung ist in jedem Falle von den Kandidaten besonders zu beantragen und erfolgt grundsätzlich nur bis zur Dauer von höchstens sechs Monaten. Derzeitigen Kandidaten, welche nur einen Teil des praktischen Jahres abgelaufen haben, kann die Abkürzung auf einen der obenbenannten Institute nur bei der Dauer der Hälfte der ihnen auferlegten praktischen Tätigkeits anrechnung werden. In allen Fällen muß ein Drittel der Praktikantenzeit, mag sie ganz abgelaufen werden oder teilweise erfüllt sein, vorangesehen der Befähigung von inneren Krankheiten genötigt werden.

* Der sozialdemokratische Parteitag in Jena. Vor Eintritt in die Tagesordnung des 20. September verlas der Parteivorsitzende die Resolution der Wahl im Rheinlande. In dem Tage zuvor erschienen Berichte über die parlamentarische Tätigkeit Friedrichs. Er sprach seinen Zweifel darüber aus, daß bei der Abstimmung über den russischen Handelsvertrag im Reichstage 28 Sozialdemokraten eine genügende Entschädigung gefordert hätten und unterzieht die Sozialdemokraten in Berlin eine eingehende, maßvolle antinationalen und kurzgefaßten Kritik. Reichstagsabgeordneter Bernstein spricht über die immer deutlicher hervortretende Tendenz, die Bedeutung des Reichstages herabzudrücken. So groß die Bedeutung der sozialdemokratischen Partei im Reichslande ist, so gering sei der Einfluß auf die auswärtige Politik des Deutschen Reiches, das habe sich besonders in der Marokko-Angelegenheit gezeigt. Müller-Berlin betont, daß die Bedeutung der Parteitagcs der Altersversicherung auf 65 Jahre im wesentlichen

Donausagen.

Von Dr. Egon von Kowatzynski (Wien).

Möge kein weiterer deutscher Strom hat einen solchen Reichtum an Sagen und Märchen aufzuweisen, die sich an ihn und seine Ufer knüpfen, wie der Rhein. Zwar ungleich die Menge der Burgen und Städte, die ihm zur Seite liegen; auf großem Teil hat sich die Geschichte an ihm abgelebt; auf seinem Grunde liegt der Nibelungenhort, und mehr vielleicht als ein anderes Wasser hat ihn die Phantasie des Volkes mit Nixen, Zwergen und Geistern aller Welt belet.

Wenngleich die Donau einer solchen Fülle gegenüber freilich arm genannt werden muß, so hat doch auch sie ihren Schatz an Märchen und Sagen, die sich an ihren Lauf knüpfen von der Quelle bis zur Mündung. Einige davon sind ganz prächtig, gar viele in weiteren Kreisen — leider — so gut wie unbekannt. Wunderschöne Nixenmärchen sind vielleicht in nicht so ferne Zeit wieder aufleben. Die Donau herunter kam ja einstens, wie das Nibelungenlied erzählt, Riemhildt gezogen, die von König Etzel in Wien erwartet wurde; donauabwärts kam später Gunther mit dem Ecken und hielt in Bedeleben, dem heutigen Bachlarn, die letzte große Raft bei dem gastlichen Markgrafen Rüdiger. Vielleicht trafen ihn in wenigen Jahren die geplanten Nibelungenpiele in großartigem Maßstabe bei Bachlarn stattfinden und wird sich ebenfalls am Ufer der Donau die stolzgestaltete Nibelungen erheben, weithin sichtbar, ein blendendes Schwert in Händen haltend. Vielleicht geht auch ein anderer Plan in Erfüllung und glänzt dereinst von der Spitze des Leopoldsberges bei Wien, vor der wiederhergestellten alten badenberglischen Herzogburg, ein glanzvolles Siegesfest. Denmal weit ins Land hinaus — an der Quelle, wie der Rhein, über die Hügel des Wanderers in eine schier unermessliche Fernschicht; über eine weite Ebene, die grün und blühend die gewaltige Stadt Wien umschließt, über den von zahlreichen Brücken überbrannten Donauflüssen, wie weithin an die ungarische Grenze, den ein in schillerndem Dunst verwehender Gedächtnis fernzeichnet! Werden solche Pläne zur Wirklichkeit, dann wird auch viel bisher verborgenes an Donausagen wieder neu aufleben. Von dem Reichtum an solchen Sagen — ersten und schmerzlichen — mag hier ein zur Probe unangenehmstes schlichtes Sträußlein Zeugnis ablegen.

Da sind zunächst ein paar uralte ungeheure Felsenbeine, an die die Sage anknüpft. Ein solcher Block liegt bei Strabing am linken Donauufer und heißt „Der Hattenberg“. Dicht neben der Stelle, an der er heute liegt, stand

in alter Zeit das Kloster Wellen, und die Einwohner der nahe gelegenen Stadt Deggendorf folgten den frommen Lehren der Mönche mit Eifer und Treue nach. Die Sage, der auf veränderte Weise vergeblich versucht hatte, die Deggendorfer von ihrem göttlichen Lebenswandel abzubringen und der Sünde zuzuführen, verfiel endlich auf einen gräßlichen Plan: einen gewaltigen Felsblock holte er von Südband her und sog damit nach Norden, ihn mitten nach Deggendorf hinein zu werfen. Doch während er damit über das Kloster Wellen schwebte, da riefen eben vom Turm die Glocken zur Morgenandacht und ihre Töne nahmen Eaten die Kraft: der Stein entfiel seinen Klauen und fiel neben dem Kloster nieder. Lang stand auf ihm in späterer Zeit eine stolze Burg — die der Ritter von Hogen —, jetzt ist auch sie gefallen.

Unterhalb des „Ständels“ erhebt sich mitten aus dem Strome ein anderer großer Fels. In alter Zeit war er von einem schwarzen Turme gekrönt, den ein Geheiß, „der schwarze Wund“, bewachte. Den Schiffen suchte der Wund immer Verderben zu bringen, und wohl dem Manne, den er verschonte. Ganze Schiffe trieb er — blühendes Antlitz hinter ihnen schwebend — ins Unglück, mit einer Feuerkugel auf nach dem Himmel und tief Wut und Hagel herunter auf die blühenden Ufer. Als die Türken Wien belagerten, schwang er ein Flammenschwert in der Hand. Den Bischof Bruno von Würzburg, der mit dem Kaiser Heinrich VIII. einmal die Donau herunterfuhr, trieb der schwarze Wund durch stetes hartes Anblitzen zum Selbstmorde. Der Turm wurde später abgebrochen und das Geheiß zu Verlangungen beigt.

Auf einem Felsenvorsprung an der Mündung der March in die Donau steht wieder ein anderes altes Gemäuer, benannt „der Nonnenturm“. Die Sage erzählt, der Besitzer der Burg habe einst seine Braut, die man gegen ihren Willen gezwungen hatte, Nonne zu werden, aus dem Kloster entführt und auf sein Schloß gebracht. Oben sollten die beiden durch den Burgkaplan getraut werden — da erkrankte der nachlässige Abt des Klosters an der Spitze befehlener Sorgen den Turm zu schließen, lieber beide zu töten, als die Heirat geschehen zu lassen. Von Gemach zu Gemach stoben die Liebenden höher und höher — bis auf die Spitze des Turmes. Es gab keine Rettung mehr für sie und, im Sturz einander fest umfänglich, stürzten sie sich von der Höhe hinab in die Wellen der Donau.

Um Wien herum hat sich ein ganzes Heer von Sagen entwickelt. Da treibt das Donauweibchen sein Wesen, das nach Nixenart Fische und Schiffe an sich lockt und sie in Mondnächten begabert und in die Fluten zieht. Da erbebt sich der

Turm von Därenstein, in dessen Innerem König Richard Löwenherz gefangen lag, bis ihn ein freier Spielmann Wobbel entdeckte und befreite. Der Wille in blühenden Glanz das gräßliche „Hofengarn“ auf dem Aggstein, wo mancher Gefangene von dem berüchtigten Jörg Schreckmühd hinweggeführt wurde an den Abgrund — vor die Welt gestellt während seinen Jungbrot und verspreiztem Sicherschellen, bis endlich ein kühner Jüngling hinabstiegt und mit mutigen Freunden zurückkehrte, des Glaubtrübes frechem Treiben für immer ein Ende zu machen. Auch eine große Stadt liegt im Donautal verfunten. Oft hört man abends in der Nähe des Dorfes Höflein an der Donau aus den Wellen gepfeiften Klängen, und wer sich dann in einlamer Stunde über das Wasser beugt, der kann die Spigen der Türme und die sich bewegenden Glocken und glänzende Projessionen von Dornen mit purpurinen Fahnen sehen.

Auch an die oberhalb Wiens am rechten Ufer der Donau gelegene Ruine des alten, aus dem elften Jahrhundert stammenden Schloßes Greifenstein knüpft sich so manche seltsame Geschichte. Noch jetzt glaubt das Volk fast daran, daß es einen unterirdischen Gang gebe, der von den Kellern des Schloßes unter dem Weite der Donau hindurch nach unterirdischen Gemälden in der am jenseitigen Ufer liegenden Burg Kreuzenstein. Die Ritter, die vor Zeiten in den beiden Burgen hausten, hatten so eine rätselhafte Verbindung untereinander, sie konnten sich gegenseitig befehlen und von beiden Ufern aus gleichzeitig die Kaufmanns Ketten gefangen halten. — Der letzte Herr von Greifenstein, Niemann mit Namen, soll eine Tochter Etelina besessen haben, die einem einfachen Jägermann in Liebe zugehen war. Als ihr Vater sie deswegen vertrieb und verstoßte, lebte Etelina mit ihrem Liebsten in der Verborgenheit der Donautauern. Bis her kam ein Tag, der nach die beiden in großen Eilen in Lumpen geküßt, wiederband und ihnen verbot, weithin schallen bei der Verhöhnungsfest Trompeten und Pauten aus dem beleudeten Schloß über die Bindungen der Donau.

Wenig mußte man in späterer Zeit, als die Burg Greifenstein lang ausgestorben war, zu mutmaßen über den unterirdischen Gang und die Keller und die unermesslichen Schätze, die dort vergraben lagen. Immer wieder zog es die Schatzgräber hinauf nach dem Greifenstein — aber seines Suchenden Wunsch und Hoffnung wurde erfüllt. So gruben endlich zwei Brüder eine ganze Nacht lang ohne Erfolg, und fanden endlich am Morgen ein geböhotes Grab, darin lag das Skelett eines riesengroßen Mannes. Voll Zorn gertrimmerde der eine von ihnen mit dem Spaten das Gerippe

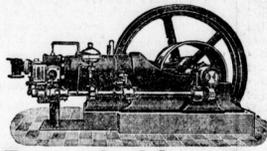
Kloss & Foerster

Rockkäppchen

Gasmotoren-Fabrik Deutz
Gerberstrasse 1 **Zweigniederlassung Leipzig** Ecke Blücherplatz.

Deutzer Viertakt-Gasmotoren

aller Grössen
bis
6000 P.S.



für flüssige
und
gasförmige
Brennstoffe.

Deutzer Braunkohlen-Generatoren

für Rohbraunkohlen und Briketts.

Brennstoffkosten nur $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{4}$ Pfg. für die Pferdekraftstunde.

Ueber 5500 P.S. Braunkohlen-Anlagen in Betrieb und Bau.

Darunter: Elektrizitätswerk Zeitz 320 P.S. Elektrizitätswerk Dessau 500 P.S.
Wünsch & Pretzsch, Zeitz 130 P.S. Elektrizitätswerk Eisleben 135 P.S.
Amarat Sauberlich, Gröbzig 50 P.S. Kollepp-Werk, Meissen 360 P.S. [7019]

Rennen zu Leipzig.

I. Tag: Sonnabend, den 23. Septbr.,
nachmittag 2 Uhr.

6 Rennen im Gesamtbetrage von 26 500 Mk.,
worunter Leipziger Stiftungspreis 10 000 Mk.
u. Verlosungrennen.

II. Tag: Sonntag, den 24. Septbr.,
nachmittag 2 Uhr.

6 Rennen im Gesamtbetrage von 36 500 Mk.,
worunter Grosser Preis v. Leipzig 16 000 Mk.

Apotheker Bonemann's
Diamantkit kittet dauerhaft
Glas, Porzellan, Steingut, Meer-
schaum, Marmor, Serpentin, Achat,
Alabaster, Bernstein, à Fl. 60 $\frac{1}{2}$ bei
Albin Hentze,
Schmeyerstrasse 24. [1869]

Gustav Moritz sen.,

Martinsberg 15. Fernsprecher 168.

Alleiniger Vertreter

für Halle und Umgegend von:

Kloss & Foerster, Sektellerei,
Joh. Bapt. Sturm, Rhein- u. Moselweine,
Reidemeister & Ulrichs, Bordeauxweine.

Hildebrandt & Dr. Witte

Oeffentliches Laboratorium für chemische und mikroskopische
Untersuchungen. **Halle a. S., Mühlgweg 29.**
Telephon 3046. — Prospekte gratis und franko. [2770]

Für
Schuhwarenhandler
empfehle mein großes Lager in
Filzschuhen u. Pantoffeln
zu außerordentlich billigen
Engrospreisen. [2537]
H. Elkan,
Kaufhaus Halle a. S.,
Seibigerstrasse 87.

J. A. Heckert,

16 Gr. Ulrichstrasse 16,

Neuheiten

in Tafel-, Kaffee- u. Waschservices,
Weinglas-Garnituren. [2752]

Lehrfabrik Jümenau
Ausbild. v. Volontären i. Maschinen-
bau u. Elektrotechn. i. Prosp. gratis.

G. Frauendorf

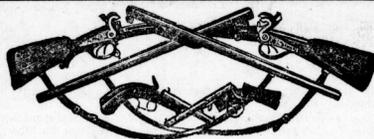
Tapeten Linoleum

Fernsprecher
2341.

Schulstrasse

hallen Preislagen $\frac{3}{4}$. ständiger Eingang
aparte Neuheiten! von Neuheiten.

Rester werden zu minimalsten Preisen abgegeben.



G. Hübenenthal, Büchsenmacher,

Leipzigerstrasse 86, Ehladen Gr. Brauhausstr. Fernruf 2304
empfiehlt unter Garantie für gute Arbeit und tabelloser Schussleistung

Jagdgewehre aller Systeme. **Selbstspanner**
Zentralfeder von 35 Wtl. Leichter, Suberin, Selbstspanner
von 100 Wtl. Zeilinger leuchtender Konstruktion mit u. ohne Säbne,
automatische Schrotflinten System Browning, Fehling,
Revolver, Pistolen etc. in allen existierenden Modellen, billiger wie
jede Konkurrenz. Selbstabgefeuert, Jagdrevolver, als Jagd-
taschen, Jagdhüte, Säugervorhaben, Rucksäcke, Gamaschen,
Rittertasche etc. in größter Auswahl zu billigsten Preisen. Munition
zu sämtlich bestehenden Waffen, alle Sorten rauchlose Patronen
zu Halbpreisen. **Schwarzpulver-Patronen**, beste Füllung von
5 Wtl. an. Auerkamt besteingerichtete Werkstatt für Neuanfertigung
und Reparaturen. [2965]

ff. Tafelbier, hell,
ff. Münchner Versand, dunkel,
ff. Doppelbräu, schwere Qualität,
ff. Hausbier, leichtes, erfrischendes
Getränk,
ff. Weizenlagerbier,
sämtliche Biere in Gebinden und Flaschen
frei Haus empfiehlt [2916]

Sünthers Brauerei.

Telephon 361.

Gold-Electroplatt. Uhren.

Nur
15 Mk.



Für einen verlässlich gemessenen Feinmetter
braucht, welche verhältnismäßig die besten Deutzer
Gold-Platt-Uhren sind. Diese
Uhren besitzen ein ganz vorzügliches, genau
abgefeiltes Uhrwerk, mit 15 Stufen
und laufen wie für ihre Jahr eine
vortreffliche Zeitdauer. Sie
gehören, welche aus zwei Ziffern mit
Sprungstufen (Schmetter) bestehen,
sind absolut ausgetrieben, selbst
unabhängig abgefeilt, von moderner
höherer Bauart und aus dem neu-
erfindenen, absolut unzerstörlichen
amerikanischen Gold-Platt-Material her-
gestellt und außerdem noch ein elek-
trisches Uhrwerk mit einem Goldplatt
überzogen und von einer edlen gold-
benen Uhr, die 200 Wtl. kostet, nicht
zu unterscheiden. Diese Uhren tragen
bis zur Größe, sind bei einem Gehalt
für sehr geliebte Uhren und behalten immer ihren Wert. Um diese
Uhren eigenmächtig einzukaufen, haben wir den Wunsch für Herren aber
Frauen-Uhren auf nur 15 Mk. 10.— netto- und selbst (früher 30 Mk. 10.—)
Geld-Platt-Uhren für Herren und Frauen (auch Golduhren) à 6.—,
8.— und 12 Mk., welche nicht konvergierende Uhr wird anstandslos
zurückgenommen, daher keine Rückst. Die Uhren sind unter anderem, sowie
täglich ein. Schaltungen und Stöckbefeilungen können für die Wichtigkeit
unserer Uhrwerke. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geld-
einzahlung. Schaltungen sind zu richten an die preislich protokollierte
Firma: **M. Feilth, Wien VI, Mariahilferstr. 46.** Lieferant
des Kaiserl. Königl. Staatsbeamten-Vereins.

Sehenswerte Ausstellung

von zirka 100 kompletten Zimmereinrichtungen.

Hauptmöbelmagazin

Paul Michaud

LEIPZIG
Hainstr. I. am Markt

nur Hainstrasse 1.
Braut-Ausstattungen in jeder Preislage.
Kataloge auf Wunsch. [1960]

Frauenbildungsverein. An der Univer-
sität 6. part. Auskunft über Frauenberufe und Arbeitsnachweis für gebildete Frauen
Montag 4—5 Uhr. Donnerstag 11—12 Uhr.

Arbeitszeit in der Nähstube: [2164]
Montag, Donnerstag, Freitag 8—12 Uhr. Kleider und Mäntel werden
genäht. Annahme von Näh- und Flickarbeiten jederzeit.

DAVID'S

MIGNON- KAKAO

je Pfd. Mk. 1,60, 1,50, 2,00 u. 2,40
ist das feinste Fabrikat der Welt.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

DAVID'S

MIGNON- SCHOKOLADE

p. 1/4 Pfd. Packet 40. 50, 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Welt.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Tierschutz-Verein für Halle a. S. und Umgegend.
Vorstand: Rechtsanwalt Kettembell, St. Sauberg 12/13.
Vorliegende der Damsgruppe: Frau Generalmajor Held,
Friedrichstr. 2. — Tierschl: Deltischerstr. 8.
Geschäftsstunden 9—12 vorm. 2—5 nachm.

Jalousien

und **Rolläden** aller Arten
in Holz und Stahl. [2087]
Holzdrahtrouleaux für Wohn- u. Sehantheater,
Rollschutzwände, Drell-Markisen.
Halle'sche Jalousien- u. Rollädenfabrik
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstrasse 10. — Fernsprecher 2106.
»» Reparaturen sachgemäss. ««

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück. [2369]
Lanolin-Fabrik
Martinitenfelde.

Für die Inserate verantwortlich: Paul Berken, Halle a. S. Telephon 188.

Str. 2 Weissenh.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Kartoffelversteigerung bei Trotha.

Die Kartoffeln auf etwa vierzig Morgen Domänenbereichen an der Seebener- und Trothacherstraße und dem Seebenerweg sollen nachmals in kleinen Abteilen von etwa 1/2 Morgen öffentlich versteigert werden.

Montag, den 25. September d. J., vormittags 9 1/2 Uhr öffentlich meistbiets versteigert werden.

Beginn der Versteigerung am Schrittpunkte der Seebener- und Trothacherstraße. Die Versteigerungsbedingungen werden im Termine besprochen. 12327

Wetzberg, den 1. September 1905.

Regierung, Domänenabteilung.

Bekanntmachung.

Nach § 120 der Reichs-Gewerbe-Ordnung sind die Gewerbetreibenden verpflichtet, ihren Arbeitern unter 18 Jahren, welche eine von der Gemeindebehörde oder vom Staate als Fortbildungsschule anerkannte Unterrichtsanstalt besuchen, hierzu die erforderliche Zeit zu gewähren.

Die Bestimmung wird mit dem Beweisen in Erinnerung gebracht, daß Zuwiderhandlungen nach § 150, Biffer 4 der Reichs-Gewerbe-Ordnung zu bestrafen sind. Halle a. S., den 15. September 1905. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

1. An der Zeit vom 1. bis 15. September 1905 sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abzugeben, resp. angenommen worden:

1. 1 Zentner Roggen, 1 Gelbsteine mit Inhalt, 1 reins, gelb und rot farbiges Sandsteine mit Inhalt, 1 brauner Lederbeutel mit geringwertigem Inhalt, 1 Ständerbüchel mit Futteral, 1 Serrrenklemmer, 1 Gelbfuß, 1 Ubbrette von gelbeingefassten blauen Steinen, Portemonnaie mit Inhalt, 1 gelber Damengürtel, 1 gelber Kramfisch mit Perlen und Steinen, 1 Arbeitsstiefel, hellblau mit schwarzen Fleck mit Strickfuss, 1 Schapel mit 3 Kammern.

2. An derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

1 Damenportemonnaie mit 25 Mk., 1 Bilo mit 85 Mk., Inhalt, 1 Bilo mit 20 Mk., 1 Bilo mit 15 Mk., 1 Bilo mit 15 Mk., 1 Bilo mit 140 Mk., 1 Bilo mit 35 Mk., goldenen Ring, 1 Versteife mit 180 Mk., 1 goldener Klemmer, 1 Bilo, 1 Gelbhandtasche mit Portemonnaie, Schüssel und Koffernackel, 1 Silbergeschloß, 1 schwarze Überziehhose mit silbernen Streifen, 1 Paarung gezeichnet K. S., 1 braunes Lederbüchel mit Portemonnaie und Karte zum Zoologischen Garten, 1 goldene Brille ohne Futteral, 1 goldener Klemmer mit Haken und Kette, ein 20 Mk.-Stück, 1 Ganzhaartrapez, 1 goldene Brosche in Fuchsenform mit Perlen besetzt, eine braunleibene Versteife mit Gewerbeschilden pp., 1 breizieliges Korkknotenband, 1 gelbe Lederhandtasche mit Kettenring, Inhalt, 1 rote Lederhose mit 2 Kettenträgerbändern aus Silber, 1 schwarzes Stoffmützchen, 1 goldene Brosche mit schwarzen Steinen, 1 goldene Damenuhr mit kleinem Zifferblatt, 1 goldener Ring mit blauem Stein, eingefaßt mit Brillanten, 1 braunes Portemonnaie mit Zählkarte Eisenband und 50 Pfg., 1 silbernes Armband.

An die unbekanntenen Eigentümer der unter Nr. 1 bezeichneten Gegenstände ersucht die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkens, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten 12 Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamierten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 der Ministerial-Vienhandlung betreffend die polizeiliche Behandlung der Fundstücke vom 27. Oktober 1899 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskünfte werden bei den Dienststellen im Polizei-Sekretariat IV, Rathausstraße 19, Zimmer Nr. 56, erteilt. Halle a. S., den 16. September 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Wasserwerkvergabe der Gemeinde Dölan.

Die Wasser-, Glaser- und Aufreißerarbeiten einschließl. der Materiallieferungen sollen vergeben werden. Die Bedingungen, Zeichnungen liegen im Bureau unteser Bauleiters, des Ingenieurs Walter Pfeffer Nachf. zu Halle a. S., WeinstraÙe 15, zur Einsicht aus, wobei auch die ersten, soweit der Vorrat reicht, gegen beihilfegeldfreie Entlohnung von je 1,00 Mk. besogen werden können.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen post- und befehlsgeliefert bis 25. d. Mt., vormittags 10 1/2 Uhr an den Untereigentlichen einzureichen.

Die eingegangenen Angebote werden in Gegenwart der erschienenen Bewerber zu dem genannten Zeit eröffnet. 12923 Dölan, den 21. September 1905.

Der Gemeinde-Vorstand.

Nachrichten über den Eintritt in Unteroffizierschulen.

1. Die Unteroffizierschulen haben die Bestimmung, junge Leute von ausgeprägter Neigung für den Unteroffiziersdienst in der Zeit zwischen dem Verlassen der Schule nach beendeter Schulpflicht und dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter lehrtaflich darzut ausgebilden, daß sie für ihren künftigen Beruf tüchtig werden. Wie militärische Erziehung folgen für dort Gelegenheit finden, ihre Schulkenntnisse zu meistern, ergänzen und nicht nur in Hinsicht auf den militärischen Beruf, sondern auch für ihre spätere Verwendung im Beamtenstande wünschenswert ist. — Daneben wird der körperlichen Entwidlung und Ausbildung, unter vordringender Berücksichtigung der Anforderungen des Militärdienstes, besondere Aufmerksamkeit zugewendet.

2. Die Ausbildung in der Unteroffizierschule dauert im allgemeinen zwei Jahre.

3. Die Jüglinge der Unteroffizierschulen gehören nicht zu den Militärpersonen des Reichsheeres. Ihnen stehen daher bei vorstehenden Dienstverhältnissen keine Ansprüche auf Zusatzbeimölichkeiten zu.

Die Aufnahme begründet die Verpflichtung, aus der Unteroffizierschule, unter Übernahme der für die Ausbildung in einer Unteroffizierschule festgesetzten besonderen Dienstverpflichtung, auszuweichen, in die hierfür bestimmte Unteroffizierschule überzutreten und für jeden Monat, den sie in dem Platon des Militärdienstes in der Unteroffizierschule ab Monate, im geringsten höchstens vier Jahre, über die gesetzliche Dienstpflicht hinaus aktiv im Heere zu dienen. Für den Fall aber, daß ein Jügling dieser Verpflichtung überhaupt nicht oder nicht in vollem Umfang nachkommen sollte, so wird die für ihn aufgewandten Kosten, 400 Mark für jedes Jahr der Unteroffizierschule ausgedrückt, sehr gering oder anteilweise nach Verhältnis der erfüllten besonderen Dienstzeit zu dem nicht erfüllten zu erstaten. Bei Feststellung der Kosten sind vom Tage des Eintritts in die Unteroffizierschule an zu rechnen und volle Monate nach dem Stellenberdatum zu rechnen und nur die überschüssigen Tage einzeln zu zählen. Wird ein Jügling als zum Unteroffizier ungeeignet aus der Unteroffizierschule entlassen, so besteht keine Verpflichtung zur Erstattung der Kosten.

4. Bei dem Uebertritt in die Unteroffizierschule leistet der Freiwillige den Heeresdienst und ist dann wie jeder andere Soldat des Heeres unter dem militärischen Befehlen.

5. Nach der im allgemeinen zwei Jahre dauernden Ausbildung in der Unteroffizierschule werden die in der Unteroffizierschule vorgebildeten Unteroffizierschüler in erster Linie der Infanterie überwiesen, können aber auch nach Ermessen des Regimentskommandeurs den Maschinengewehr-Abteilungen, der Feld- und Fußartillerie.

den Pionieren, dem Regimentskommando und der Marine-Infanterie zugeteilt werden, und zwar die Unteroffizierschüler, die die Befähigung hierzu erworben haben, als Unteroffiziere.

6. Die Aufnahme in eine Unteroffizierschule ist von folgenden Bedingungen abhängig: Die Aufzunehmenden dürfen in der Regel nicht unter 15, aber nicht über 17 Jahre alt sein und sollen eine Körpergröße von mindestens 151 cm und einen Brustumfang von 70 bis 76 cm haben.

Sie müssen sich taublos geföhrt haben, vollkommen gesund, im Verhältnis zu ihrem Alter kräftig gebaut sowie frei von körperlichen Gebrechen und wahrnehmbaren Anlagen zu chronischen Krankheiten sein, ein scharfes Auge, gutes Gehör und fehlerfreie (nicht stotternde) Sprache haben.

Sie müssen lehrfähig und im allgemeinen richtig schreiben, gesund, (in beiderseits und linksseitig) ohne Krümmung, ohne Krümmungen lesen können und in den vier Grundrechnungsarten betandert sein. Bettwärmer dürfen nicht aufgenommen werden.

7. Wer in eine Unteroffizierschule aufgenommen zu werden wünscht, hat sich, nachdem er mindestens 14 1/2 Jahre alt geworden ist, beglaubigt von seinem gesetzlich Vertretter bei dem für seinen Aufenthaltsort zuständigen Bezirkskommando oder bei einer Unteroffizierschule (in Weichsel, Erttingen, Marienwerder, Potsdam, Treptow a. N. und Weichsel) oder Unteroffizierschule (in Annaburg, Bartenstein, Greifenberg i. Romm., Jütlich, Neubredlau, Wehlburg und Wehlau) vorzustellen und hierbei folgende Schriftstücke vorzulegen:

- a) ein Geburtszeugnis (R. N. W. 1892 S. 182 Nr. 212),
- b) den Konfirmationschein oder einen Ausweis über den Empfang der ersten Kommunion,
- c) ein Unbedenklichkeitszeugnis der Polizeibehörde,
- d) etwa vorliegende Schulzeugnisse,
- e) eine amtliche Bescheinigung über die bisherige Beschäftigungsweise, über früher überhandene Krankheiten und etwaige erbliche Belastung.

Das Bezirkskommando wü, veranlaßt die ärztliche Untersuchung die schulischeschastliche Prüfung und die Aufnahme einer schriftlichen Verhandlung über die unter 3 eröandte Verpflichtung, die vom gesetzlichen Vertretter mit zu unterzeichnen ist.

8. Inwieweit Stellen frei sind, erfolgt die Entlohnung in der Regel nach vollendetem 15. Lebensjahre durch Vermittlung der Bezirkskommandos. Hauptentlohnungstage sind der 15. April und der 15. Oktober.

Die jungen Leute, die 17 Jahre alt geworden sind, ohne einberufen worden zu sein, sind von der Aufnahme ausgeschlossen und erhalten hierüber eine Mitteilung durch das Bezirkskommando.

9. Die Einberufenen müssen für die Weite zu der Unteroffizierschule ausreißend mit Schutzeug, Kleidung und Wäsche und mit 9 Mark zur Beschöpfung des erforderlichen Reisegeld versehen sein.

10. Wird die Entlohnung eines Jüglings aus der Unteroffizierschule von Angehörigen oder von ihm selbst gewünscht, so sind die für ihn aufgewandten Erziehungslosten zu erstaten. Die Entlohnung erfolgt sofort nach Eingang des Betrages und nach Genehmigung der Anstalten. Die Berechnung und Einziehung der Erziehungslosten bewirkt die Unteroffizierschule, bei der der Jügling sich befindet.

Die Erstattung der Erziehungslosten bei länger als zweimonatiger Aufenthalt auf der Unteroffizierschule wird bei dem Regimentskommando (Allgemeines Kriegesdepartement) durch die Zuständig beantragt. Bei einem Aufenthalt bis zu zwei Monaten entscheidet die Inspektion.

Die vorstehenden Nachrichten werden mit dem Bemerkens zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die ärztliche Untersuchung der sich Meldenden jedes Mittwoh und Sonnabend von 8—9 Uhr vormittags bei unterzeichnetem Kommando stattfinden wird. Halle a. S., den 11. September 1905.

Wichtigsteis Bezirkskommando.

Sämtliche Formulare

für Amts- und Gemeinde-Vorsteher, Standesbeamte und Schiedsmänner, Fleischhewner und ärztliche Versicherungsvereine hält vorrätig

Buchdruckerei der Halleischen Zeitung

(Otto Thiele), Halle a. S., Leipzigerstraße 87, Eingang Gr. Brauhausstraße 30.

Bekanntmachung.

An dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Getreidehändlers Franz Jordan in Firma „Gebr. Jordan“ zu Halle a. S., soll die Schlußverteilung stattfinden.

Dazu sind 711895 Mk. verfügbar, wovon noch die Gerichts- und Verwaltungskosten zu beden sind. Zu berücksichtigen sind die nachst. bevorrechtigten Konkursforderungen von 2529282 Mk. Das Schuldenverzeichnis liegt in der Gerichtsschreiberei 7 des Königl. Amtsgerichts hier, Zimmer Nr. 30, aus.

Halle a. S., den 20. Sept. 1905. Max Knoke, Konkursverwalter.

Pferde-Verkauf.

Am 25. September d. J., mittags 12 Uhr werden in der Meißner-Str. zu Halle a. S. mehrere für den künftigen Militärdienst nicht mehr brauchbare Pferde öffentlich meistbiets verkauft. 12927

Manöverfeldartillerie-Regiment Nr. 75.

Begannter Squars head, Molds Prolific u. Svalöfs Renolade-Weizen,

winterfeste und ertragreiche Sorten, von hier zur Ausfuhr überallhin versandt, gibt ab: 100 kg 20 Mk., 500 kg 95, 1000 kg 180, Rittergut Döbel u. Bilsingsleben. Peter. 12928

Die siebzehnte ordentliche General-Versammlung der Sildebrand'schen Mühlenwerke, Aktien-Gesellschaft zu Wöllberg,

findet am Dienstag, den 24. Oktober 1905, mittags 12 Uhr in Halle a. S. im „Hotel zur Stadt Hamburg“ statt.

Tages-Ordnung:

- 1. Vorlegung der Bilanz, sowie des vom Vorstande erstatteten Geschäftsberichts für das Jahr 1904/05. Bericht des Aufsichtsrats.
- 2. Erteilung der Entlohnung an den Vorstand und den Aufsichtsrat, 4. Aufsichtsratswahl.
- Zur Abstimmung in der Generalversammlung sind nach § 24 des Statutes diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien bei der Gesellschaftskasse in Wöllberg, oder dem Halleischen Bankverein von Kullisch, Kaempff & Co. in Halle a. S., oder den Herren Hardy & Co. G. m. b. H. in Berlin, bis einschließlich des dritten Tages vor der General-Versammlung während der üblichen Geschäftsstunden unter Verweisung eines doppelten Nummernverzeichnisses hinterlegt haben.
- Formulare hierzu sind in den obigen Anmeldebüchern erhältlich. Wöllberg, den 20. September 1905.

Der Aufsichtsrat. Liebau, stellvert. Vorsitzender. 12921

Bekanntmachung.

Bei der heute in Gegenwart eines förmlichen Notars stattgefundenen Verlosung sind von den Zeitlühüberweisungen unserer Gesellschaft die Nummern:

Lit. A 18 und 359 a Nr. 1000.— Lit. B 89 a Nr. 500.

gelesen worden. Die Rückzahlung dieser Beträge erfolgt vom 1. April 1906 ab gegen Einreichung der Stücke und der noch nicht fällig gewordenen Zinscheine und Zolons bei den Bankhäusern: Halleischer Bankverein von Kullisch, Kaempff & Co., Halle a. S., H. F. Lehmann, Halle a. S., Reinhold Steckmann, Halle a. S., sowie bei der Kasse unserer Gesellschaft.

Die verlosten Stücke treten mit dem 1. April 1906 außer Berginung. Halle a. S., den 19. September 1905.

Fabril landwirtschaftlicher Maschinen F. Zimmermann & Co., Akt. Ges.

Der Vorstand: W. Jordan. 12924

Spar- und Vorschuss-Bank

Fernspr. 103. zu Halle a. S. Rathausstr. 4. Annahme von Bareinzahlen gegen tägliche Abhebung und 3- oder 6 monatliche Rückzahlung.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Check-Verkehr. Wechsel-Verkehr für in- und Ausland.

Annahme von offenen Deposits, Verwaltung und Kontrolle betreffs Verlosung etc. von Wertpapieren. Entgegennahme und Verwahrung verlosener Deposits.

Verkaufsstelle von Pfandbriefen der Deutschen Hypothekbank, Meiningen und anderer erster Hypothekbanken.

Die am 1. Oktober a. c. fälligen Coupons werden an unserer Kasse eingelöst.

Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S.

Nordhäuser Parkett-Fabrik

August Beatus, Nordhausen a. Harz empfiehlt seine gut gepflegten, absolut trockenen und unverwundlichen

Stabfußböden

in Eiche und Buche, auf Sandböden oder nach dem neuen Verfahren mit Feber und Rute (2. H. 38. 150 006) in Altpark verlegt, sowie Tafel-Parketten in reicher Mustervarietät und eleganter Ausbissung, fertig verlegt und gemacht.

Eigene und robuste profizierte Treppenstufen nach Maß. Vertreter für Halle und Umgegend: Conrad Röhrborn, Halle a. S., Moritzwinger 13. 12922

Gutes Zinshaus,

6% verzinslich, in dem außbl. Die Wahren bei Leipzig an einer für Verkehrsvereine günstigen, direkt am Bahnhofs gelegen, alles voll vermietet, an nur Bahnbahnen, ist Verhältnisse halber preiswert zu verkaufen. Synopsen sind gegen und stehen in der Anzahlung 10 000 Mk. 27. von nur Selbstkäufern bitte unter L. S. 3925 an Rudolf Mosse, Leipzig zu senden.

Verkaufe

Willa, Gr. Richterstraße 6, Berlin, passend für Pensionäre, Rentner. Neuzeit entsprechend. Lauch ab gegen Sandmittelschaft. Off. bef. un. L. S. 4583 Rudolf Mosse, Berlin SW.

Mühlen-Verpachtung.

Die nahe bei Ohhausen gelegene sogenannte Grosse Mühle soll per 1. Oktober verpachtet werden. Anfragen an Rittergut Schölerhof in Ohhausen. (2889)

Ein Paar mittelgroße, bereits im Zune eingangene Arbeitssperde

mit flottem Schritt werden zu kaufen gesucht. Angebote unter B. o. 2541 an Rud. Mosse, WeidestraÙe 4. 12922

Zur Herbst-Saison

werden alle vorerwähnten gärtnerischen Arbeiten gewissenhaft ausgeführt. G. Renneberg, SandstraÙe 7, Charlottenfr. 7. (2889)

Faat-Weizen,

erste Abfaat von Strube's Sheriffsquare head, winterfest und sehr ertragreich, offeriert a. Otr. 10 Mt. (2869) Rittergut Ohhausen-Johann bei Cuesfurt. Lücke.

Feld- u. Kleinbahnen

Georg Otto Schneider, Leipzig, Curtischstraße, (Preis-Adressbuch). Tel. 4315. Sündenböden, Eisenleitern dauerhaft und billig Gr. Märkerstr. 23. Blech u. Draht in allen Größen in Leipzig u. Reußland empfiehlt 12915 Ferd. Haasenstein, Carlshöferstr. 9.